

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 41 (1968)

Heft: 5

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift 'Schweiz' Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift 'Nebelspalter' Verlag E. Löpf-Benz AG, Rorschach

169

Logik

Zwei Herren, welche sich nicht näher kennen, sitzen abends im Restaurant am gleichen Tisch, und trotzdem es Deutschschweizer sind, kommt ein harmloses Gespräch zustande.

Nach einiger Zeit bestellt Herr A eine Tasse Kaffee, worauf Herr B meint: «Das wär jetz nüüt für mich, wänn ich Kafi trinke, chan ich nüd schlafe.»

Darauf Herr A: «Da gseht mä nu wie verschie mir Mänsche sind. Bi mir isch es nämli grad umgekehrt, wänn ich schlafe, chan ich kei Kafi trinke.»

Auskunft

Der Kirchenchor hatte sich in einer fremden Kirche zum Weihnachts-singen aufgestellt. Der Pfarrer hatte sich per Töff hinbegeben und saß nun den Sängern gegenüber. Seine Frau, die auch mitsingen sollte, hastete eben herzu – der Bus hatte Verspätung gehabt. Aufgeregt erkundigte sie sich nach ihrem Platz im Chor: «Wo isch dr Alt?» «Det äne!» antwortete eine Sängerin spontan und zeigte auf den Pfarrherrn.

Kunst

Ein Maler stellt seine Bilder auf einem öffentlichen Platz aus. Ein Passant bewundert die Werke und fragt:

«Wievil kostet dieses Bild?»

«1500 Franken, Herr.»

«Was, 1500 Franken für die kleine Bauernlandschaft?»

«Ja Herr, dieses Bild hat mich 15 Jahre lang Anstrengungen gekostet.»

«15 Jahre? Das ist unmöglich.»

Der Maler: «Ja, das ist so: einen Tag brauchte ich für die Zeichnung, und die restliche Zeit für den Verkauf.»

Der große Schub

Im dritten Wiederholungskurs wurde Füsilier Kradolfer endlich zum Gefreiten befördert. Ein Freund fragte ihn, wie das möglich geworden sei.

«Weißt du», gab der frischgebakene Gefreite Bescheid, «als unser Divisionär starb, erfaßte uns ein gewaltiger Schub nach oben. Und von dieser Beförderungswelle wurde natürlich auch ich erfaßt.»

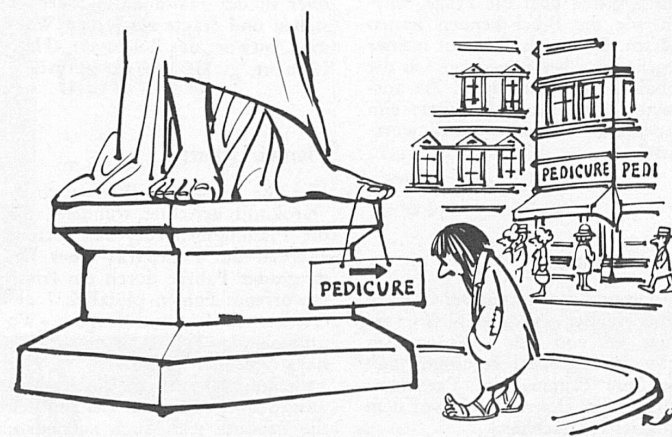
Plausibel

In einer Privatklage stellte ein Richter in Rotterdam fest, daß der angeklagte Bäckermeister zwar durch beleidigende Reden seines Gegners gereizt, jedoch keineswegs berechtigt gewesen sei, ihm zwei Ohrfeigen zu versetzen. Der Angeklagte verteidigte sich: «Ich war an dem betreffenden Tag derart heiser, daß ich ihm nur auf diese Weise antworten konnte. Und er hat mich auch so verstanden!»

Der Esel am Berg

«Rekrut Häberli! Do ischt meini der Esel am Berg!»

«Zu Befehl, Herr Lüttnant! I bi denn zwor im Fall e kein Berg!»



Das Heiratsinserat

Ein Freund richtete an Gottfried Brunnenmeister die Frage, ob er seine Frau tatsächlich durch ein Heiratsinserat in der Zeitung gefunden habe. Brunnenmeister bejahte diese Frage ohne Umschweife.

«Sage mir, Gottfried, was hast du damit für Erfahrungen gemacht?»

«Ich habe die Zeitung abbestellt.»

In Wien erzählt man sich ...

Der Franzl hat sich seit Jahren vorgenommen, wenn er einmal aus seinem burgenländischen Dorf nach Wien kommt, in die Staatsoper zu gehen. Richtig – einmal ist es so weit und er bekommt eine Eintrittskarte zu «Parsival».

Wie er auf der Galerie seinen Platz sucht, fragt ihn ein Billeteur: «Brauchen S' nicht ein Textbuch?»

«Naa», sagt der Franzl, «i wüll net mitsingen!»

Fiskus

Bei uns sind die Steuern bald so hoch, daß der Staatskassier, wenn man sie bezahlen geht, mißtrauisch wird und fragt: «Sagen Sie, woher haben Sie eigentlich das viele Geld, mit dem Sie Ihre Steuern bezahlen?»

Die gute Ausrede

Heiri bekommt Damenbesuch im Kantonement. Da dies streng verboten ist, machen ihn die Kameraden auf die Folgen aufmerksam. Darauf antwortet Heiri: «Es hätt ja Müüs da ine, dänn wird me woll dörfe e Chatz inenäh!»

Spritze

Samstagnachmittag. Der kleine Joggi hat den Vater überredet, mit ihm zu basteln. Nach einer Weile erscheint der Bub in der Küche. «Was macht de Papi?» erkundigt sich die Mutter. «Er schimpft mit em Holz!» sagt Joggi.

Meine Frau und ich

warten vor einer Kabine, in der eine junge Frau am Apparat spricht, um zu telefonieren. Nach längerem Warten zieht mich meine Frau am Arm weg und sagt: «Chum mir gönd, äs gaad na lang, si häd s Ohr gewächslet.»

Das Traumland

Graham Greene über die Schweiz: «Das ist das einzige Land auf der ganzen Welt, in dem die Berge höher sind als die Steuern.»

Sprechstunde

«Nun, geht es besser?» fragt der Arzt seinen Patienten.

«Ja, Herr Doktor, aber nur, weil ich mich ganz strikte an die Anweisungen hielt, die auf der Medizinflasche geschrieben waren.»

«Sehr gut. Was stand dann auf der Flasche?»

«Halten Sie die Flasche sorgfältig verschlossen ...»

Auskunft

«Was macht eigentlich Ihre reiche Tante?»

«Der geht es ausgezeichnet. Im Sommer fährt sie regelmäßig ins Bad und macht eine Entfettungskur.»

«Und was macht sie im Winter?»

«Da bereitet sie sich auf die Kur vor.»

Die berühmte Filmschauspielerin

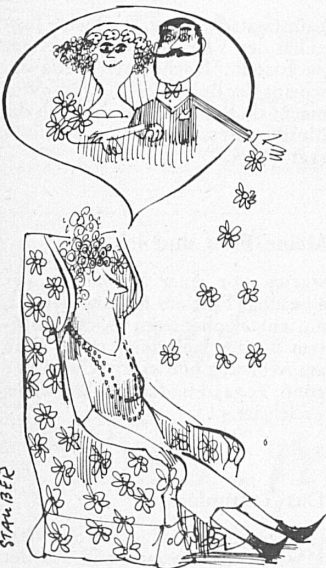
besucht ein Lepraspital. «Ich muß Sie bewundern, Schwester, wie Sie diese Kranken pflegen und ihre Wunden auswaschen und verbinden. Ich würde dies nicht für eine Million Dollar tun.»

Die Schwester ganz leise: «Ich auch nicht.»

Modern times

Zwei Hausfrauen unterhalten sich. «Wann ist eigentlich ihr zweites Kind zur Welt gekommen, Frau Roth?»

«Das kann ich Ihnen genau sagen, Frau Braun. Das war zwischen der dritten Rate für den Fernsehapparat und der fünften Rate für den Kühlschrank!»



Tempi passati!

Der Nonkonformist

Er kommt in den Lesesaal, wo viele Dutzende von Zeitungen und Zeitschriften aufliegen, und zieht aus seiner Mappe eine deutsche Illustrierte ...

Ueber die geistige Entwicklung

des Menschen sprach ein englischer Arzt in einem Vortrag. Er sagte unter anderem: «Der Mensch von heute ist nicht so klug wie sein Hund, denn wenn der Hund müde ist, legt er sich hin und ruht sich aus ...»

Was ist ein Bestseller?

In einer Besprechung über die Frankfurter Buchmesse hieß es in einer deutschen Zeitung: «Was ist ein Bestseller? Ein Buch, das im Gespräch ist, bevor es erscheint, das gekauft wird, weil man es hat, und dessen Besprechungen man liest, um es nicht zu lesen.»

Aus der Schule

Der Lehrer nimmt mit den Schülern die Konjugation der Verben durch und sagt: «Ich bade, du badest, er, sie es badet. Was für eine Zeit ist das?»

Prompt kommt die Antwort: «Das kann nur der Samstagabend sein.»

Unter Prokuristen

«Wie macht sich Ihre neue Sekretärin?»

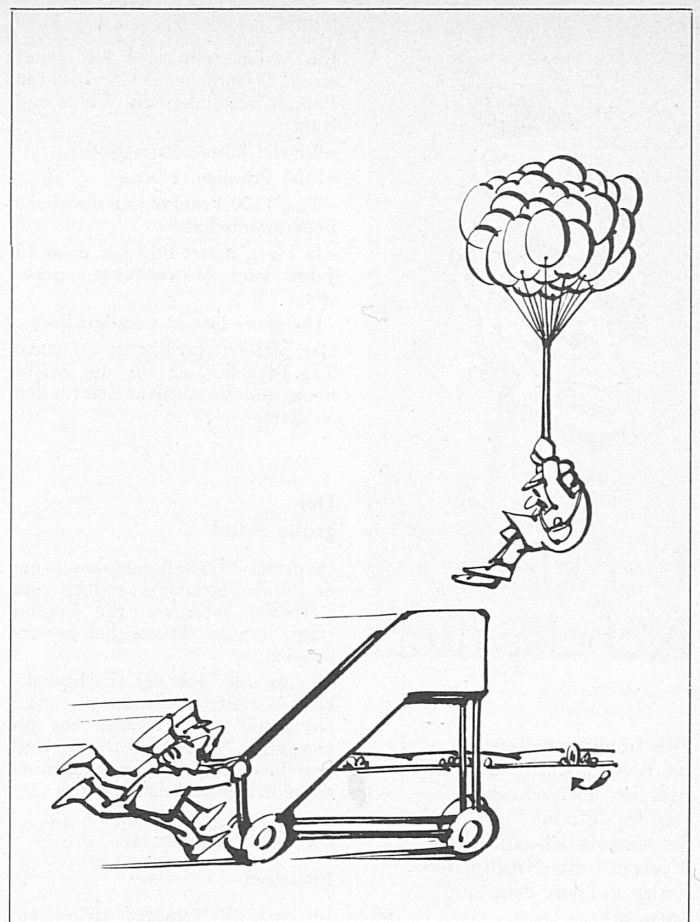
«Großartig! In der kurzen Zeit, die sie bei mir ist, hat sie so ein Durcheinander fertiggebracht, daß ich ohne sie nicht mehr auskommen kann.»

Der Nutzen

Im Religionsunterricht rede ich mit den Kindern über die Frage, warum wir die Bibel kennen lernen müssen. Bevor ich aber mit meiner Begründung beginne, frage ich die Schüler, was sie meinen. Da antwortet mir einer: «Äs nützt eim öppedie bim Lööse vo Chrüzwortsätsel.»

Vor der Operation

wäscht und desinfiziert der Chirurg seine Hände. «Alkohol bitte» verlangt er von der assistierenden Schwester. Hierauf vernimmt man die leise Stimme des Patienten: «Bitte Herr Doktor, nicht vor dem Eingriff ... nachher.»



Die Wehrhaften

Bauer Rubin besichtigt nach einem heftigen Gewitter seinen Pflanzplatz.

«Daß es der Chabis u der Salat verhaletet het, begriffeni no – aber d Bohne – die hei doch Schtücke für sech z wehre!» brummt er in seinen Vollbart.

Rekrutenschule

Während einer Materialkontrolle mußten alle Rekruten ihren Militärpullover zeigen. Der Leutnant ging von Mann zu Mann um zu prüfen. Bei einem, der seinen privaten Pullover in der Hand hatte, blieb er stehen und fragte nach dem Warum. Antwort des Rekruten: «Herr Lütnant, git dä ned au warm?»

Planwirtschaft

Wie die Moskauer Wochenschrift «Krokodil» berichtet, wunderte sich die Planungsbehörde, daß statt 6 Pferden des Fuhrparks einer Leningrader Fabrik durch ein frisch geworfenes Fohlen plötzlich 7 gemeldet wurden und fragte: «Wo kommt das Fohlen her? Warum haben Sie den Bestand ohne Genehmigung vermehrt?» Nach einem ausgedehnten Briefwechsel gab sich die Behörde schließlich zufrieden;

als aber im neuen Jahresbericht das siebente Pferd wieder auftauchte, fragte sie abermals: «Wo kommt das neue Pferd her?» Der Fuhrparkleiter schrieb zurück: «Eines Tages kam es zufällig in die Fabrik und wir behielten es.» Darauf entgegnete die Behörde mit aller Strenge: «Stellen Sie sofort den Besitzer fest und übergeben Sie ihm das Pferd!» Die Natur fand einen Ausweg aus dem Dilemma: eines der anderen sechs Pferde brach sich ein Bein und mußte geschlachtet werden. Da waren es wieder sechs.

Das Gesprächsthema

«Mutti», will Urseli wissen, «ist es wahr, daß es Völker gibt, die keine Kleider tragen?»

«Ja, das stimmt.»

«Und worüber reden dann dort die Frauen?»

Der Ausweg

Aufgeregt kommt der junge Kellner zum Patron: «Dä Gascht verlangt 1944er Johannisberg, aber mer hend ä keine.» «Ganz eifach», antwortet der Wirt, «de misched mier äba 1943er und 1945er und de hemmer ja 1944er.»